

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

21.9.1884 (No. 224)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 21. September.

№ 224.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettzelle oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter des Deutschen Reiches und der Schweiz, sowie unsere H. Agenten fortwährend Bestellungen an.

Preis, wie bisher, in Karlsruhe vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., durch die Post bezogen 3 Mark 65 Pf. einschließlich der Bestellgebühr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den Nachgenannten die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen Ordensauszeichnungen zu ertheilen, und zwar:

dem Kaiserlichen Oberpostdirektor Geheimen Oberpost-rath H. J. in Karlsruhe für das Comthurkreuz des Kaiserlich Oesterreichischen Franz Josef-Ordens mit Stern, dem Großherzoglichen Oberbaurath Max Honsell in Karlsruhe für das Ritterkreuz erster Klasse mit der Krone des Großherzoglich Hessischen Verdienstordens Philipps des Großmüthigen,

dem Kaiserlich Russischen Staatsrath und ordentlichen Professor an der Universität Dorpat Dr. Otto Walz aus Heidelberg für den Kaiserlich Russischen St. Stanislaus-Orden zweiter Klasse, dem seitherigen Kaiserlich Deutschen Konsul B. Zü-ri-ger in Ruffschuk für das Offizierskreuz des Kaiserlich Türkischen Medjidie-Ordens.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Wachtmeister Friedrich Gumpert vom 1. Babilonischen Leib-Dräger-Regiment Nr. 20 die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 20. September.

Unsere gestrige Nachricht, daß mittelst Kaiserlicher Ver-ordnung vom 18. September der Termin der Reichstags-Wahlen auf den 28. Oktober anberaumt sei, wird heute auch durch ein Telegramm des „W. L. B.“ bestätigt. So ziemlich alle parlamentarischen Parteien haben ihre Programme oder Wahlaufträge bereits veröffentlicht; nach dem nunmehr der Wahltag bekannt geworden, wird man sich wohl allseits beeilen, auch mit der Kandidaten-Frage, die mancherorts Schwierigkeiten bereitet, in's reine zu kommen.

Die Anordnung der ägyptischen Regierung, wonach die für die öffentliche Schuld bestimmten Einkünfte nicht mehr an die Staatsschulden-Kasse, sondern an das ägyptische Finanzministerium abzuführen sind, bedeutet eine ausgesprochene Mißachtung des vom Khediv Tewfik am 18. Juli 1880 unterzeichneten Liquidationsgesetzes. Danach sollten die für die Verzinsung und Tilgung der großen ägyptischen Staatsschuld bestimmten Einkünfte nicht mehr an die Gouverneure der Provinzen, sondern an die von Vertretern der englischen, französischen und italienischen Regierungen verwaltete Staatsschulden-Kasse abgeführt werden. Diese Kasse hat für den richtigen Eingang der Einkünfte, für die regelmäßige Bezahlung der fälligen Coupons, sowie für die Aufkäufe zur Tilgung der unifizierten Schuld zu sorgen und nur die etwaigen Ueberschüsse an das ägyptische Finanzministerium abzuliefern. Dank dieser Aufsicht der Mächte, deren Vertreter für diese nicht zu mühevollen Arbeit jeder ein Gehalt von über 60,000 Mark bezogen, sind seitdem freilich die Zinsen der Schuld regelmäßig bezahlt und diese auch planmäßig getilgt worden. Augenblicklich aber scheint diese Verpflichtung den ägyptischen Machthabern oder wohl noch mehr der hinter ihnen stehenden englischen Regierung unbequem geworden zu sein. Wenigstens ist nicht anzunehmen, daß Nubar Pascha eine solche einschneidende und die in der Staatsschulden-Kasse vertretenen Mächte so sehr vor den Kopf stoßende Maßregel angeordnet hätte, ohne daß er sich zuvor mit Lord Northbrook eingehend verständigt haben sollte. Für die Gläubiger der ägyptischen Schuld ist wenigstens die Zusicherung tröstlich, daß das ägyptische Finanzministerium für die Zahlung der nächsten fälligen Coupons der privilegierten und unifizierten Schuld Sorge tragen solle. — Wie vorauszu sehen war, erhebt sich in der französischen Presse ein Sturm der Entrüstung gegen das Vorgehen der ägyptischen Regierungs- und Finanzmänner, während die „Times“, wie soeben aus London telegraphirt wird,

die Suspendirung der ägyptischen Schuldentilgung als durchaus nothwendig vertheidigt und die Ansicht ausspricht, es werde erforderlich sein, in dieser Richtung fortzufahren, um die Finanzen Egyptens in eine gesunde Lage zu versetzen.

Wie oben angedeutet, richtet sich die Spitze dieser ägyptisch-englischen Finanzmaßregeln in erster Linie gegen das französische Interesse. Die Spannung zwischen den „Westmächten“ dürfte daher in nächster Zeit noch beträchtlich vermehrt werden. Im Verhältnis dazu wächst natürlich auch die Un glaublichkeit der Nachrichten, welche von Engländern über französische Angelegenheiten, z. B. in Ostafrika, und umgekehrt von Franzosen über englische Interessen, etwa in Sudan, verbreitet werden. Man führt da Krieg mit falschen Depeschen. In diese Kategorie gehört vielleicht auch die französische Meldung, daß Gordon in Khartum ermordet und die angeblich von ihm her- rührenden Berichte und Geldforderungen Fälschungen der Araber seien.

Mit Bezug auf die Beurtheilungen, welche die Rede des Herrn v. Bennigsen auf dem hannoverschen Parteit- tag von Seiten der gegnerischen Presse gefunden, schreibt der „Hann. Cour.“ folgendes:

„Mit steigender Bewunderung haben wir drei Tage lang immer neue Urtheile der Presse über die jüngste Rede des Herrn v. Bennigsen gelesen. Wenn irgend etwas, so sind sie geeignet, dem Augenblicke den Stempel seines Wertes aufzudrücken und den m Parteitampfe stehenden Zeitgenossen einen Spiegel vorzuhalten.“

Das den Worten des Herrn v. Bennigsen auf allen Seiten eine Bedeutung beigegeben wird, die weit über das Maß der Aufmerksamkeit hinausreicht, die irgend einem Parteiführer zu Theil zu werden pflegt, ist an sich ein Beweis dafür, daß keine einzige agerische Partei an ihre stehende Redensart von dem ausstehenden Nationalliberalismus glaubt. Darüber ist eben jeder mit sich einig, daß in einem konstitutionellen Staatswesen, welches gedeihen soll, zu allen Zeiten der Einfluß einer Maß- und Ziel haltenden liberalen Richtung fühlbar bleiben muß, daß man diese in ihrer parlamentarischen Vertretung zwar auf das empfindlichste schädigen, daß man aber die Nothwendigkeit ihres Vorhandenseins dem Volke niemals völlig ausreden kann.

Wenn nun vorauszu sehen war, daß auch die neueste Rede des Herrn von Bennigsen mit besonderem Interesse und auf das ein- gehendste behandelt würde, so hatten die Verantwortlichen unserer diesjährigen Landesversammlung doch nicht erwarten können, daß die sämtlichen Gegner sich enttäuscht halten würden, weil die Rede im Großen und Ganzen nicht mehr mit den politischen und wirtschaftlichen Einzelfragen der Gegenwart, sondern vornehmlich nur mit der Stellung der Partei zu der Regierung und den übrigen Parteien sich beschäftigte.

Das Programm der Partei ist in seinen Grundzügen im Jahre 1881 aufs neue formulirt worden; die Heidelberger Erklärung vom 28. März 1884 hat auf einige, inzwischen in den Vorber- grund getretene große Fragen eine allgemein verständliche An- wort gegeben. In Neustadt hat dann Herr Dr. Miquel, und in Berlin haben die Herren Hübner, v. Bennigsen und Dr. Miquel sich auf das ausführlichste über das Parteiprogramm von 1881 mit seiner Heidelberger Ergänzung ausgesprochen. Die national- liberale Partei hat sich einstimmig mit dieser Auslegung einver- standen erklärt und in allen Wahlkreisen haben daraufhin Ver- sammlungen stattgefunden, denen von den Theilnehmern des Ber- liner Parteitages Bericht hierüber erstattet wurde. Soweit unsere Kenntniß reicht, führten alle diese Berichte zu einmütigen Bes- schlüssen des Beitritts zu der Berliner Kundgebung. Wenn die Gegner mit offenen Augen nicht sehen, daß damit die Pro- gramme-Frage für eine Partei als definitiv be- antwortet gelten mußte, so ist leider der Vermuthung Raum gegeben, daß ihnen die Sorgen im eigenen Lager nicht mehr so viel Unbefangenheit übrig lassen, um die Vorgänge bei uns richtig sehen zu können.“

Ueber die Kaiserparade des 7. Armee-corps schreibt die „Köln. Ztg.“:

Während der Manöver hatte der Andrang der Zuschauer mit jedem Tage zugenommen, heute aber, wo zum ersten Male der Kaiser selbst zugegen sein sollte, hatte die ganze Gegend sich aufgemacht, um den geliebten Kaiser inmitten seiner Truppen zu sehen. Man mag von solchen militärischen Schaustellungen halten, was immer man will, unbestreitbar richtig ist es, daß sie erst den richtigen Glanz erhalten, wenn ihnen gewissermaßen eine persön- liche Spitze gegeben ist. So wird man nicht bezweifeln können, daß z. B. die Franzosen an militärischen Schaustellungen mindestens dieselbe Lust haben wie die Deutschen, und doch, welcher Unter- schied zwischen einer französischen und einer deutschen Truppen- parade. Wenn erstere außerhalb Paris stattfindet — die Long- champs-Parade am 14. Juli rechnet mit ganz andern Faktoren —, so ist der Besuch meistens recht schwach und rekrutirt sich nur aus den Bauern der nächsten Umgebung; und der Longchamps- Parade fehlt auch etwas, was durch die Anwesenheit des Herrn Jules Grévy nicht ersetzt werden kann. Es ist das keine deut- schauvinistische Behauptung, sondern eine Thatfache, die von den Franzosen selbst mit größter Offenheit zugestanden wird. Gewiß hatte in den vorhergehenden Tagen die Anwesenheit unseres Kron- prinzen wiederholt zu begeisterten Kundgebungen Anlaß gegeben, aber noch weit größer war heute der Jubel, als unter araiser Kaiser fast unmittelbar nach seiner russischen Reise, seine An- strengungen scheinend, nach dem Rheine geeilt war, um wenigstens dem Schlusse der Truppenübungen beizuwohnen. Er hat das immer als eine hohe Pflicht betrachtet, und wenn er in diesem Jahre ihr nur theilweise nachkam, so waren es höchere Pflichten, ...

ihn an eine andere Stelle riefen. Man sah es dem hohen Herrn aber doch an, welche innige Freude er empfand, als er sich wieder unter seinem Heere und seinem Volke befand. Und als er unter donnerndem Jubel an die Zuschauertribüne herantritt und freud- lich grüßte, da schien sein Gruß noch freundlicher zu sein als sonst.

Vielfach hatte man noch bis zum letzten Augenblicke Zweifel ge- hegt, ob die Strapazen der russischen Reise dem Kaiser schon heute erlauben würden, auf der Parade zu erscheinen; namentlich aber hatte man geahnt, daß er, wie das letzte Mal in Berlin, die Befestigung vom Wagen aus abnehmen werde. Es wäre das sehr erklärlich gewesen, aber der Kaiser scheint eben nicht aus gewöhnlichem Menschenmaterial zu sein und alle Anstrengungen scheinen ihm nichts anhaben zu können. So erschien er denn auch heute zu Pferde und sprengte im leichten Galopp an den rechten Flügel der Aufstellung heran in gerader militärischer Haltung, die kaum die Last der Jahre bemerken ließ. Daß unser Kron- prinz, überall von lebhaftem Jubel begrüßt, mit seinen Söhnen an seiner Seite war, versteht sich von selbst, aber auch unsere Kaiserin hatte sich die Mühe nicht verdrießen lassen, ihrem hohen Gemahl im Wagen auf das Mandöverfeld zu folgen, ebenso wie unsere Kronprinzessin, die in der Uniform ihres Husarenregiments das Abreiten der Front zu Pferde mitmachte.

Um 10¹/₂ Uhr war der Kaiser auf dem Felde eingetroffen und begann sogleich mit dem Abreiten der Treffen. Darauf besah er sich vor die Zuschauertribüne, um dort die Parade abzunehmen. Ueber eine solche preussische Parade ist eigentlich wenig zu sagen, wenn man sich nicht in allgemeinen Redensarten bewegen will. Eine Parade hat äußerste Familienähnlichkeit mit der andern, und es ist ein Glück, daß man ihnen allen nachsagen kann, daß sie durchweg gut gerathen sind. Im Parademarsch haben es unsere Soldaten zu so hoher technischer Vollendung gebracht, daß kaum etwas Besseres geleistet werden kann, ein Ergebnis, das um so verdienstlicher ist, als es auf alle Corps nahezu gleichmäßige Anwendung findet. Der Marsch und die Richtung der Infanterie, das feste Tempo und geschlossene Reiten der Kavallerie und die ausgezeichnete Richtung, die unsere Artillerie in jeder Gangart zeigt, sind bei Freund und Feind anerkannt. Es bleibt also nur zu sagen, daß auch heute die Parade des 7. Corps alles leistete, was man von einer Parade verlangen kann. Begehrig war das 7. Corps durch ein ganz ausgezeichnetes Wetter, denn wenn wir Zuschauer auf den Tribünen auch manchmal etwas schütteln, so war doch für die Truppen gütigere Witterung gar nicht denkbar. Zudem haubte es auf dem Felde auch nicht übertrieben, so daß man die Bewegungen recht gut verfolgen konnte; nur schade, daß der Vorbeimarsch etwas weit von den Tribünen stattfand, wodurch manche Einzelheiten immerhin nicht ganz klar wurden. Ohne diesen Umstand hätten wir eine geradezu ideale Parade ge- habt. Ueber zwei Stunden währte der Vorbeimarsch, das erste- mal in Kompanie-, Halb-Scadrons- und Batteriefronten, das zweitemal in Regimentskolonnen bei der Infanterie und Eskadrons- fronten bei der Kavallerie, die berittenen Truppen das zweite- mal im Trabe. Bei der Paradeaufstellung und dem ersten Vor- beimarsch war uns das Vergnügen verfaßt, die Fußartillerie be- wundern zu können, was sich folgendermaßen erklärte. Da diese Truppe die Manöver nicht mitmacht, sondern sich nur an den großen Kaiserparaden zu betheiligen pflegt, so war diesmal die Bestimmung getroffen, daß sie von Köln, ihrer Garnison, aus mittelst Eisenbahn zur Parade gefahren werden sollte. Dabei theilte sie nun das Los aller Sterblichen, die in dieser Manöver- zeit mit den verehrlichen Eisenbahnen zu thun hatten: sie hatte soviel Verspätung, daß sie nicht mehr zur rechten Zeit auf dem Felde eintreffen konnte. Zu Anfang, als man die Artillerie ver- mischte, wußte man nicht recht, wie man das denken sollte, das Räthsel löste sich aber auf, als man gegen Ende des ersten Vorbeimarsches am Horizont die Fußartilleristen heranzimmeln sah. Sie kamen gerade noch zurecht, um den zweiten Vorber- marsch mitzumachen, und hatten so die Parade doch nicht ganz ver- geblich unternommen. Es dürfte dies das erste Mal sein, daß eine Truppenabtheilung bei einer Kaiserparade so spät eingetroffen ist, daß sie in der Aufstellung keinen Platz findet und einen Vor- beimarsch gar nicht mitmachen kann, ein Unicum, das natürlich, wie die Umstände liegen, den militärischen Kommandanten nicht zur Last gelegt werden kann.

Während der ganzen Zeit war unser Kaiser zu Pferde ge- liebt, eine Leistung, die eigentlich nur von einem Reiter richtig gewürdigt werden kann, der da weiß, daß das lange Still- halten auf einem Fleck unendlich viel anstrengender ist als das Reiten in selbst scharfen Gangarten. Und nichts an der Erschei- nung des areisen Herrn verrieth dabei die geringste Ermüdung, und als er nach Schluß der Parade das Feld unter dem jubeln- den Ruf der Zuschauer verließ, leuchtete sein Antlitz so freundlich und frisch, daß man hätte meinen mögen, daß ihm die Anstren- gung eher eine Aufmunterung und Stärkung gewesen wäre. Neben dem Kaiser wurde auch wiederholt der Kronprinz von der Menge freudig begrüßt, so namentlich in dem Augenblicke, als er sein 53. Regiment, dessen Uniform er auch trug, seinem Vater im Parademarsch vorführte.

Deutschland.

* Berlin, 19. Sept. Den diesjährigen deutschen Flot- tenmanövern muß unbedingt eine außergewöhnliche folgen- wichtige Bedeutung beigelegt werden. Durch dieselben sind die Befestigungen der deutschen Kriegshäfen einer Probe unterzogen worden, durch die, soweit das bei Manövern überhaupt möglich, der Ersterprobung bei einem Kriegsfall vorgegriffen worden ist und die daneben noch über die Wirkungsfähigkeit dieser Werke, über ihr Zusammenwirken und die etwaigen schwachen Stellen un- serer Kriegshäfen-Befestigungen eine ausreichend klare Be- urtheilung gewährt hat. Es kann nahezu als sicher an- genommen werden, daß die Befestigung von Wilhelmshaven auf der Stelle, wo der Angriffsflotte eine Landung

von Landungstruppen geglückt ist, um ein neues Fort verstärkt wird. Nächstem hat in den betreffenden Berichten die Anlage eines Vorhafens oder einer Station für leichte Kreuzer und Torpedoboote in dem Vorterrain der eigentlichen Befestigungswerke eine mehrfache Befürwortung gefunden.

Offiziöserseits wird bestritten, daß die Rückbeorderung der gedeckten Korvette „Prinz Adalbert“, Kommandant Kapitän z. S. Mensing, aus irgend welchen kolonialpolitischen Gründen erfolgt sei. Es wird über die Gründe, welche die Admiralität veranlaßt haben, das Schiff nach Panama zu beordern, folgendes gesagt: 1) Weil Herr v. Caprivi es mit Recht vorzieht, die deutschen Schulschiffe auf verschiedenen Routen sich bewegen zu lassen, während sich früher die Sebadetten-Fahrten mit der Regelmäßigkeit mechanischer Uhrwerke abspielten. Nach der Schablone hätte der „Prinz Adalbert“ den Weg, den er genommen, auch wieder zurück nehmen müssen; jetzt wird er die von deutschen Kriegsschiffen verhältnismäßig seltene Fahrt von Japan durch den Großen Ozean machen und die Heimreise um das Cap Horn antreten. Wahrscheinlich wird das aber erst im nächsten Frühjahr geschehen, denn 2) wird es der Admiralität doch richtig erscheinen sein, die westamerikanische Station nicht für längere Zeit ganz unbelegt zu lassen. Das würde aber geschehen, wenn der „Prinz Adalbert“ ohne Aufenthalt von Panama nach Kap Horn ginge, denn das einzige deutsche Kriegsschiff an der amerikanischen Westküste, die Korvette „Marie“, ist nach Australien beordert. Kapitän z. S. Mensing wird ohne Zweifel erst in Panama weitere Segelordres vorfinden. Daß auf der Heimreise im nächsten Sommer „Prinz Adalbert“ die westafrikanische Küste anlaufen wird, wird in sonst gut unterrichteten Kreisen allerdings angenommen.

Noch immer werden von einer großen Zahl deutscher Auswanderer und sonstiger Ozeanpassagiere die englischen Dampferlinien mit Vorliebe benutzt, trotzdem deren Einrichtungen, sowohl was Unterbringung und Verpflegung, als auch was die Schnelligkeit und Sicherheit der Fahrt anlangt, sehr vieles zu wünschen übrig lassen und die deutschen Linien ihren englischen Konkurrentinnen in allen diesen Punkten weit aus überlegen sind. Was auf englischen Schiffen aber am meisten im Argen liegt, ist die Organisation und Handhabung des ärztlichen Dienstes, der doch in menschenüberfüllten Fahrzeugen von doppelter und dreifacher Bedeutung wird. Die englischen „ship doctors“ zeichnen sich allgemein durch hochgradige Unerfahrenheit und Unfähigkeit aus, und bei der erbärmlich schlechten Salutarität der Schiffsärztl. Stellen finden sich zur Uebernahme derselben nur solche junge Burken bereit, die am Lande zu nichts rechtem zu gebrauchen sind. Dieses Mißverhältnis würde zu allen Zeiten der ernstesten Berücksichtigung seitens unserer Landesleute, die auf englische Dampferpassage reflektieren, anzunehmen sein; ganz besonders aber jetzt, wo das Dampfschiff der Cholera über allen Kulturstaaten hängt. Das Bild der Situation an Bord eines Postdampfers, auf dem die Cholera zum Ausbruch käme, mit einem weggelaufenen Barbierlehrling als Schiffsarzt mag man sich selber ausmalen.

Der halbamtliche Bericht über die letzte Sitzung des Bundesrates lautet: Am 18. d. M. hielt der Bundesrat unter Vorsitz des Staatsministers v. Boetticher eine Plenarsitzung ab. Der Präsident des Großherzoglich hessischen Finanzministeriums, Weber, ist für das Großherzogtum Hessen zum Bevollmächtigten und der königl. bayerische Ministerialrath Frhr. v. Stengel zum stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt worden. Der großherzogliche Ministerialpräsident Scheiternmacher ist aus dem Bundesrat ausgeschieden, der königl. bayerische Ministerialrath Freiherr v. Kesselbaldt wird mit Ablauf dieses Monats ausscheiden. Nachdem die durch die Verlesung des bisherigen Protokollführers erforderlich gewordene Neuwahl eines solchen vollzogen worden war, machte der Vorsitzende Mitteilung von der erfolgten Zustimmung des Reichstags zu dem internationalen Vertrag zum Schutz der unterseeischen Telegraphenleitungen. Den zuständigen Ausschüssen wurden folgende Vorlagen überwiesen, nämlich: der Entwurf einer Verordnung über die Revision des Patentamts-Kasse, eine Vorlage wegen Änderung der Bestimmungen des Eisenbahnbetriebs-Reglements über die Beförderung von geldwerten Papieren und Antiquitäten, der Entwurf von Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz wegen Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung, eine Vorlage wegen Regelung der Angaben über die Maschinenkräfte der See-Dampfschiffe in den amtlichen Verzeichnissen, endlich eine Vorlage über das Format der Formulare zu den Registerauszügen über die Vermählung des Personenstandes. Einem Antrage Württembergs auf Zulassung gemischter Privat-Transporte von Getreide in Friedrichshafen ist die Zustimmung erteilt worden. Den Anträgen Preußens bezw. Hamburgs wegen Erneuerung der Anwendung der im § 28 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vorgesehene Anordnungen auf Berlin und dessen Umgebungen bezw. Hamburg und angrenzende Theile der preussischen Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein wurde seitens der Versammlung Folge gegeben. Endlich wurde über die geschäftliche Behandlung von Eingaben Beschluß gefaßt.

Schwerin, 18. Sept. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat dem Vernehmen nach, einem schon bei Lebzeiten des hochseligen Großherzogs bestandenen Projekt Folge gebend, einen Orden mit dem Namen „Greifen-Orden“ gestiftet, welcher in verschiedenen Abstufungen verliehen wird. Gestern empfing Se. Königl. Hoheit der Großherzog die Herren des Comité's für den historischen Festzug, welcher beim Einzug der Allerhöchsten Herrschaften in Rostock veranstaltet war, in Audienz. Se. Königl. Hoheit nahm aus den Händen derselben eine kunstvoll gearbeitete Mappe entgegen, welche, mit dem Rostocker Greif (Stadt-Wappen) und mit einer Widmung versehen, 10 Gruppenbilder der Teilnehmer an dem historischen Festzuge enthielt; letztere waren damit einem von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog ausgesprochenen Wunsche nachgekommen.

Düsseldorf, 19. Sept. Der Kaiser drückte gestern Abend, nach Beendigung des Ständefestes, dem Landtagsmarschall Fürsten v. Wied und dem Oberbürgermeister Becker seinen Dank für das schöne Fest aus. Der Kaiser wohnte demselben bis zum Schlusse bei, die Kaiserin hatte

sich früher zurückgezogen. Heute Morgen um 9 Uhr begab sich der Kaiser nach Wevelinghofen, wo um 10 Uhr die große Parade des 7. Armeecorps stattfindet. Auf der Fahrt nach dem Bahnhof in Benrath wurde der Kaiser von der aufgestellten Schuljugend begrüßt.

Kapellen, 19. Sept. Bei zwar trübem, aber regenfreiem Wetter fand bei Wevelinghofen die Parade des 7. Armeecorps statt, welche der Kaiser, umgeben von den königlichen Prinzen und den übrigen fürstlichen Herrschaften, zu Pferde abnahm. Die Kaiserin wohnte der Parade zu Wagen, die Kronprinzessin zu Pferde bei. Nach dem Abreiten der Fronten besuchte das Corps zweimal, wobei die Chefs der Regimenter dieselben vorführten, so der Kronprinz das 53. Regiment, der Großherzog von Oldenburg das 4. Kürassier-Regiment, der Fürst von Lippe das 55. Regiment. Der Kaiser wurde vom Publikum und den Kriegervereinen enthusiastisch begrüßt.

Benrath, 19. Sept. Heute Nachmittag um 5 Uhr fand das Paradebataillon im Drangeriehaufe dahier statt. Der Kaiser trank auf das Wohl des 7. Armeecorps. Generalleutnant v. Wigand dankte und toastete auf den Kaiser. Abends findet großer Zapfenstreich statt.

Stuttgart, 20. Sept. (Tel.) Der württembergische Ministerpräsident ist heute Vormittag mit dem österreichischen Dampfer von Friedrichshafen nach Bregenz zu den Feierlichkeiten der Arlbergbahn-Eröffnung gereist. Am Sonntag 1 Uhr wird Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich zum Besuch am königlichen Hofe in Friedrichshafen erwartet.

Meß, 19. Sept. Den im vorigen Jahre vorgenommenen Truppenverlegungen werden im laufenden und folgenden Jahre noch verschiedene andere folgen. Das erste Pommersche Manenregiment, seither in Diedenhofen, wird bereits am 1. Oktober d. J. in seine neue Garnison Thorn übergeführt und durch das Magdeburgische Dragonerregiment Nr. 6 aus Stendal und Tangermünde ersetzt. Auch für das hiesige 5. Pommersche Infanterieregiment Nr. 42 und das Ostpreussische Dragonerregiment ist ein Garnisonswechsel in Aussicht genommen. Dieselben haben bereits in diesem Jahre ihren Rekrutenerlass aus Pommern, bezw. Ostpreußen erhalten, während sie sich seither aus Rheinland und Westfalen rekrutierten. An Stelle der Dragoner soll das gegenwärtig in Verden in Garnison stehende Hannoverische Manenregiment Nr. 14 hierher verlegt werden. Welches Regiment das 42. Infanterieregiment ersetzen wird, steht noch nicht fest. Gerüchtwiese wird das 128. Regiment in Danzig und das 131. Regiment in Lippstadt und Hörter als für Meß bestimmt bezeichnet. Die vielfach gehegte Hoffnung, daß bei diesem Garnisonswechsel ein Husarenregiment hierher kommen werde, scheint sich nicht zu bestätigen.

Wien, 19. Sept. Der König von Griechenland empfing Nachmittags Kalmoky in einstündiger Audienz. Der Kronprinz Rudolf nebst Gemahlin trafen Mittags in Steyr zu einem Besuche der Ausstellung ein und wurden sehr festlich empfangen. Die anfangs ziemlich stürmische Bewegung unter den Deutschen in Böhmen, welche auf eine Zweitheilung dieses Kronlandes abzielte und die seinerzeit zu dem Parteitage der deutsch-böhmischen Abgeordneten in Prag führte, auf welchem eine hierauf bezügliche, allerdings etwas dunkel gehaltene Erklärung gefaßt wurde, hat jetzt in einem bestimmten Antrage des Abg. Herbst, welcher, wie telegraphisch gemeldet, im böhmischen Landtage eingebracht wurde, einen klareren, wenn gleich recht zahmen Ausdruck gefunden. Möglich, daß man von deutscher Seite diesen Antrag als den ersten Schritt betrachtet, um zu dem Ziele der Errichtung eines eigenen deutsch-böhmischen Kronlandes zu gelangen; möglicherweise auch, daß dieser ganze Antrag in die Reihe derjenigen fällt, die gestellt werden ut aliquid factum esse videatur. So, wie er lautet, ist er nicht unpraktisch, man könnte es als nicht unmöglich bezeichnen, daß auch die Mehrheit der tschechischen Abgeordneten ihm beistimmen. Herbst verlangt nämlich eine andere Wahl, bezw. Verwaltungsmetrometrie. Es soll aus den jetzt gemischt-sprachigen Kreisen so gut wie es geht der eine deutsche Theil einem etwaigen angrenzenden rein deutschen Kreise angegliedert und der tschechische Theil mit dem vielleicht auf der anderen Seite angrenzenden rein tschechischen Kreise verbunden werden. Herbst will die Regierung auffordern, für die nächste Session des Landtags einen Gesetzentwurf, in dem der Grundsatz der einsprachigen Kreise aufgenommen werden soll, dem Landtag vorzulegen. Auf dem Papier sieht sich die Forderung des deutsch-böhmischen Führers gut an, indessen ist zu bemerken, daß es in Böhmen zahlreiche Bezirke gibt, wo die Bevölkerung bunt durcheinander gemischt ist und wo sich auch Minderheiten von so geringem Prozentsatz vorfinden, daß eine Zweitheilung kaum durchführbar wäre. Außerdem ist nicht zu vergessen, daß der wichtigste Punkt in ganz Böhmen, die Hauptstadt Prag, von einem derartigen Gesetze gar nicht berührt werden könnte; denn einen rein deutschen Stadttheil gibt es nicht, wenn man nicht die von den Juden stark bewohnte Josephstadt als solchen hinstellen will, und das jüdische Element in Böhmen hat bekanntlich ein ganz absonderliches Nationalgefühl. Das Organ der deutschnationalen Richtung, die „Deutsche Zeitung“, hofft, wohl ein wenig sanguinisch, daß diesem Antrage des Dr. Herbst, wenn er angenommen worden, bald die sprachliche Trennung der beiden Nationalitäten insgesammt in Amt, Schule und Gericht folgen würde. Wie sich die Regierung zu dem Herbstischen Antrage verhält, läßt sich noch nicht erkennen.

Innsbruck, 19. Sept. Der Kaiser passirte heute früh auf der Fahrt nach Stams Innsbruck, kehrte Mittags hierher zurück und fuhr unter enthusiastischen Ovationen

der Bevölkerung durch die festlich geschmückten Straßen nach der Burg, wo er Deputationen der Landes- und Stadtvertretung, sowie die Behörden empfing. Zur Begrüßung des Kaisers sind die österreichischen Gesandten in der Schweiz und Württemberg hier eingetroffen. Morgen findet die Eröffnung der Arlberg-Bahn, am Sonntag ein Besuch der Bodensee-Trajektanstalt in Bregenz, sowie des bairischen Großherzoglichen Paares in Mainau und des württembergischen Königspaares in Friedrichshafen statt.

Agram, 19. Sept. Die Regierungspartei erhielt insgesammt 69 Sitze, außerdem wurden der Regierung nahesteheende Parteilose gewählt. Unter den Gewählten befindet sich Mistatovich. Die Wahl des Ministers Bekovich ist gesichert.

Niederlande.

Haag, 19. Sept. Der Finanzminister brachte das Budget in der Kammer ein. Dasselbe weist bei 136 Millionen Ausgaben ein Defizit von 15 Millionen Gulden auf, worin die Kosten für die event. Demonetisirung des Silbers einbegriffen sind. Im ordentlichen Budget ist das Defizit nur mit 3 1/2 Millionen Gulden vorgegeben und soll dasselbe durch die Erhöhung verschiedener Steuern gedeckt werden. Ueberdies sind beträchtliche Ersparnisse vorgezogen. Die Regierung kündigte gleichzeitig Gesetzentwürfe zur Einführung einer Tabaksteuer und zur Abänderung der Stempelsteuer an.

Frankreich.

Paris, 19. Sept. Die Journale sprechen sich durchweg äußerst scharf über die Suspendirung der Amortisirung der ägyptischen Schuld aus. Das Journal „Paris“ schreibt: Ein Protest der Mächte werde nicht auf sich warten lassen und werde derselbe ein einstimmiger sein. „Temps“ konstatiert, daß die ägyptische Regierung einen von ihr unterzeichneten Vertrag gebrochen habe. — Offizielle Blätter erklären die Gerüchte betreffs Wiederaufnahme der Verhandlungen mit China als nicht unbegründet; der „Télégraphe“ dagegen meldet: „China sucht dem Vernehmen nach keineswegs die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Ferry, der mit Tonkin ins Reine zu kommen sucht, hat Schritte gethan, um China zur Einstellung der Feindseligkeiten zu bewegen. Ferry würde keine Geldentschädigung fordern, aber verlangen, daß Kelong auf 99 Jahre Frankreich überlassen würde.“ — Der Budgetauschuß der Deputirtenkammer beginnt seine Arbeiten bereits am 1. Oktober. Rouvier, der Präsident, hatte vor Einberufung des Ausschusses bei Ferry angefragt und die Antwort erhalten, die Einberufung des Parlaments bleibe zwischen dem 10. und 15. Oktober vorgezogen.

Schweiz.

Bern, 18. Sept. Heute Mittag ist der Vertrag über den Schutz des literarischen und künstlerischen Eigentums von den Vertretern der verschiedenen Staaten unterzeichnet worden, jedoch bedarf er noch der Bestätigung der Regierungen selbst. Beschlossen wurde, daß jeder Staat die Autoren in den andern am Verträge beteiligten Ländern den Autoren seines eigenen Gebietes gleichstellen solle. — Am 26. Oktober finden in der Schweiz die Vorwahlen zum Nationalrathe statt. Die Vorbereitungen dazu sind bereits im Gange. — Unser Gesandter in Washington, Oberst Frey, ist am 30. August in New-York wieder eingetroffen und hat sich sofort auf seinen Posten begeben, den er einstweilen noch behalten wird, bis die Geschäfte, die er noch vor sich hat, erledigt sind. — In Zürich sind wieder zwei Anarchisten, Mechaniker Kaufmann aus Bludenz und Schreiner Neve aus Hofstein, desgleichen Frau Stellmacher, welche die Möstliche „Freiheit“ vertheilte, gefänglich eingezogen worden.

Bern, 19. Sept. Der literarische Kongress wurde heute geschlossen, ohne einen Vorort bezeichnet zu haben.

Italien.

Rom, 19. Sept. Die kirchlichen Blätter veröffentlichen eine Erklärung des Ex-Jesuiten Curci, worin er alles in seinen Schriften zurücknimmt und verwirft, was der Papst als gegen den Glauben, die Moral und die Disziplin verstoßend bezeichnet. — Cholerabericht vom 18. Sept. In den Provinzen Bergamo sind 18 Erkrankungen und 5 Todesfälle, Bologna 1 Erkrankung und 1 Todesfall, Campobasso 1 resp. 1, Caserta 7 resp. 5, Chiti 1 Erkrankung, Cremona 2 resp. 4, Cuneo 16 resp. 10, Ferrara 1 resp. 2, Genua 37 resp. 12 (davon in Spezia 21 Erkrankungen und 5 Todesfälle), Modena 1 Erkrankung, Neapel 501 Erkrankungen resp. 351 Todesfälle (davon in der Stadt Neapel 437 resp. 283), Parma 4 resp. 2, Reggio Emilia 5 resp. 1, Rovigo 4 resp. 3, Salerno 5 resp. 2, Turin 2 Erkrankungen und 1 Todesfall vorgekommen.

Neapel, 19. Sept. Von gestern 4 Uhr bis heute 4 Uhr Nachmittags sind hier 364 Choleraerkrankungen und 210 Cholera-Todesfälle vorgekommen.

Großbritannien.

London, 19. Sept. Stanley hielt gestern vor der Londoner Handelskammer einen Vortrag, in welchem er die Ansprüche Portugals auf das Congogebiet entschieden bestritt und erklärte, daß an den Ufern des Congo durchaus keine geschichtlichen Beweise dafür vorhanden seien, daß Portugiesen jemals irgendwelche politische Niederlassung dort besessen hätten. Es gäbe dort keine Spur von einer Festung oder von sonstigen Gebäuden. Der Werth der vorjährigen Einfuhr in das Congogebiet habe sich auf 884,000, derjenige der Ausfuhr auf 1,856,000 L. belaufen. Wenn die Ansprüche Portugals auf das Congogebiet von Europa bestätigt werden sollten, würde der Handel in diesem Gebiete fast gänzlich untergehen. Stanley verglich die portugiesische Civilisation mit einem verdorren Baume ohne Frucht und ohne Schatten. Schließlich theilte

der Redner noch mit, daß hervorragende Männer mit dem Entwurfe einer Verfassung beschäftigt seien, welche seiner Zeit als die Verfassung für den freien Staat des Congo's veröffentlicht werden solle. — Laut einer „Reuter“-Melbung aus Tientsin entschuldigte sich die chinesische Regierung gestern bei dem englischen Gesandten wegen des Feuerns des Kimpaforts auf das Kanonenboot „Zephyr“. — Die „Times“ meldet aus Alexandrien: Der Finanzminister kündigte an, daß das Defizit sich gegenwärtig auf 198,000 Pfrl. beläuft und sich im Oktober voraussichtlich auf 231,000 Pfrl. erhöhen wird.

Rußland.

Stierniewiz, 18. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin haben sich heute Morgen zur Jagd begeben, von welcher dieselben 8 Uhr Abends zurückkehrten. Die Großfürstin Maria Paulowna ist Mittags nach Amsterdam gereist; Großfürst Nikolaus der Ältere und Minister v. Siers haben Stierniewiz verlassen.

Ägypten.

Kairo, 19. Sept. „Reuter's Bureau“ meldet: Die Mitglieder der Staatsschulden-Kasse werden morgen gegen die durch die Maßnahmen des ägyptischen Ministeriums erfolgte Verletzung des Liquidationsgesetzes protestieren und die Gouverneure der Provinzen für jede Zahlung verantwortlich machen, die nicht gegen Empfangsbcheinigung der Staatsschulden-Kasse erfolgt. — Die Londoner Börsegerichte von einer Anleihe Englands an Ägypten werden offiziell bestimmt demittirt. Bis jetzt sei keinerlei derartiges Arrangement getroffen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 20. September.

Gestern Vormittag ist Seine Excellenz der Herr Staatsminister Turban, einer Einladung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs folgend, auf Schloß Mainau eingetroffen, um einige Tage daselbst zu verweilen.

Nachmittags begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach Schloß Arenenberg zum Besuch der Kaiserin Eugenie.

Heute traf der Präsident Regenauer, von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog eingeladen, zu mehrtägigem Aufenthalt auf Schloß Mainau ein. Außerdem befinden sich daselbst die Hofdame Frein von Gagling, der Oberhofmeister Freiherr von Edelsheim, der Hofmarschall Graf von Andlau, der Flügeladjutant Major Freiherr von Schönau, der Oberlieutenant von Treskow, der Major Müller und der Hauptmann Hoffmeister.

Der Oberhofmeister Freiherr von Edelsheim hat sich heute im Auftrag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs nach Bregenz begeben, um daselbst Seine Majestät den Kaiser Franz Joseph bei Allerhöchstdessen Ankauf im Namen des Großherzogs zu begrüßen, da Seine Königliche Hoheit auf besondern Wunsch Seiner Kaiserlichen Majestät es unterlassen, zum Besuche des Kaisers sich dort einzufinden. Seine Kaiserliche Majestät haben Allerhöchstdessen Besuch bei den Großherzoglichen Herrschaften in Mainau auf morgen, Sonntag den 21. ds., Vormittags, angeordnet, werden ein Dejeuner daselbst annehmen und sodann sich nach Friedrichshafen begeben.

*** (Postales.) Nach einer Mittheilung der französischen Postverwaltung werden die zwischen Marseille und Ägypten bez. Ostafrika verkehrenden Postdampfer der Messageries Maritimes aus Anlaß der Choleraepidemie in Neapel bis auf weiteres nicht mehr anlegen. In Folge dessen werden bis auf weiteres Briefsendungen aus Deutschland nach Ägypten mit den bezeichneten Schiffen nicht mehr zur Abendung gebracht, solche nach Ägypten aber, soweit sie mit den französischen Postdampfern Beförderung erhalten sollen, über Marseille geleitet, von wo der Abgang der Schiffe jeden zweiten Sonntag (zunächst am 28. September) um 10 Uhr Vorm. erfolgt.

* (Reichstags-Wahl.) Wie die „Bad. Landeszeitung“ mittheilt, sind verschiedene Vorstandsmitglieder des hiesigen Freisinnigen Vereins mit Herrn Medizinalrath und Bezirksarzt Dr. Arnsperger dahier wegen Uebernahme der nationalliberalen Kandidatur im 10. Reichstags-Wahlkreise in Verhandlungen getreten und hat Herr Dr. Arnsperger dem genannten Blatt zufolge zugesagt, diese Kandidatur anzunehmen. Die Bruchtaler Parteifreunde, denen von dem Vorgange Nachricht gegeben wurde, haben, wie die „Bad. Landeszeitung“ hinzufügt, dem hiesigen Abkommen zugestimmt.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung) vom gestrigen Tage: Der Gesellschaftsausschuß der Bürgerwitwen-Kasse hat beschlossen, die Antheile der berechnungsberechtigten Witwen und Waisen aus dem vorhandenen Vermögen der Bürgerwitwen-Kasse alsbald zur Auszahlung zu bringen, unbeschadet der, den bedürftigen Witwen und Waisen aus den erfolgten Verzichtserklärungen und aus der beim Bürgerausschuß noch in Anforderung zu bringenden Summe von 30,000 M. später noch zukommenden Beträge. Der Stadtrath ist mit diesem Beschlusse einverstanden und bestimmt eine Kommission, welche das Geschäft der Geldvertheilung übernehmen soll. — Die Herren A. Römhildt, Kaufmann, und Anton Silber, Rentner, beabsichtigen auf ihrem Grundeigenthum, Mühlburger Gemarkung, zwischen dem Anwesen des Schützenhauses und dem Schwimmschul-Weg Straßen zu eröffnen. Die von Großh. Bezirksamt mitgetheilten, hierauf bezüglichen Pläne werden nicht beanstandet, nur soll bezüglich der beabsichtigten Kanalanlage eine Aenderung beantragt werden. — Es wird genehmigt, daß während der Messe auf dem Festhalle-Platz an der Ettlingerstraße ein Zirkus und eine Reithalle zur Aufstellung kommen.

* Baden, 19. Sept. (Von der Saison. Lotterie.) Eine herrliche Saison, so hört man überall hier sagen. Die prächtige, außerordentlich warme Herbstwitterung veranlaßt nicht nur die bereits hier wohnenden Fremden zum längeren Verweilen, sondern es kommen auch täglich noch neue Gäste an, so daß die Zahl der auf diese Zeit in Baden weilenden Fremden Gäste noch immer eine außergewöhnlich beträchtliche ist. Auf den Promenaden, in der Lichtenthaler Allee begegnet man noch einer Menge

Spaziergänger. Bis auf heute beläuft sich die Fremdenliste auf 45,879. — Mit der Lieferung des ersten Preises für die zweite Ziehung der „Lotterie der Stadt Baden“ wurden die Juweliere Josef Retter u. Comp. aus Mannheim beauftragt. Derselbe besteht aus einer prachtvollen Brillantkette im Werthe von 15,000 Mark.

* Bruchsal, 20. Sept. (Jubiläum der Feuerwehr.) Zu der morgen stattfindenden Jubelfeier des dreißigjährigen Bestehens unserer Feuerwehr haben sich 40 auswärtige Feuerwehren mit ungefähr 1000 Mitgliedern angemeldet; von den Männern, welche dem Corps seit dessen Bestehen angehören, sind noch sieben im Dienste. In den Straßen, welche der Festzug passiert, werden bereits mit allem Eifer die Vorbereitungen zu einer festlichen Ausschmückung getroffen.

* Freiburg, 19. Sept. (Mit der Ausführung der Fernsprecheinrichtung) in hiesiger Stadt ist begonnen worden und es werden die Arbeiten bei der gegenwärtigen günstigen Witterung voraussichtlich raschen Fortgang nehmen. Außer den bereits früher erwähnten Theilnehmern haben sich noch 13 andere Herren gemeldet. Für diejenigen Bewohner, welche mit der Absicht umgehen, sich noch in diesem Jahre an der neuen Fernsprecheinrichtung zu betheiligen, möchte es gerathen erscheinen, nunmehr ungekündigt ihre Anträge einzureichen, da spätere Anmeldungen erst im Laufe des künftigen Sommers berücksichtigt werden können.

* Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum. In Oberkirch ist vorgestern Abend das Haus des Landwirths L. bis auf den Grund niedergebrannt. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die anstoßende Behausung des Landwirths B., deren Scheel schon Feuer gefangen hatte, zu retten. — In Heidelberg kam ein Fuhrmannsrad beim Ausladen von Frachtgütern aus einem Eisenbahn-Wagen zwischen denselben und eine Fuhrmannsrolle und erlitt starke Quetschungen.

Theater und Kunst.

* (Großh. Hoftheater.) In Karlsruhe. Sonntag den 21. Sept. 18. Vorst. außer Ab. Neu einstudirt: Oberon, romantische Feyeroper in 3 Aufzügen, von K. M. v. Weber. Anfang 6 Uhr.

Dienstag den 23. Sept. 96. Ab.-Vorst.: Roderich Heller, Lustspiel in 5 Akten, von Franz v. Schönthan. Anfang 7 1/2 Uhr.

In Baden. Montag den 22. Sept. 11. Vorst. außer Ab.: Roderich Heller, Lustspiel in 5 Akten, von Franz v. Schönthan. Anfang 7 Uhr.

Verschiedenes.

— Prag, 15. Sept. (Jagdunglück.) Samstag fand in dem zur gräflich Schönborn'schen Herrschaft Netmiz gehörigen Reviere Nemies-Lipowic eine Rebhühner-Jagd statt. Als nach Schluß der Jagd die Gäste sich wieder zusammengefunden hatten, um die Wagen zu besteigen, wollte ein Diener noch ein Lancastergewehr entladen, wobei der Schuß losging und die ganze Schrotladung der kaum 15 Schritte entfernten Frau Gräfin Theresie Schmießing-Keffenbrod in den Unterleib drang. Die Unglückliche stürzte sofort zu Boden. Während die Frau Gräfin Benta Schönborn, welche neben ihr stand, sie aufzurichten versuchte, fiel zum Entsetzen aller ein zweiter Schuß und ein Träger wälzte sich in seinem Blute auf dem Boden. Ein Fortschritts hatte, als er die Frau Gräfin zu Boden fallen sah, sein angeblich ungespanntes Gewehr einem Träger übergeben, letzterem entlud sich auf eine bisher unausgeseckte Weise das Gewehr und der Schuß drang ihm in das Haupt, so daß er schon nach anderthalb Stunden den Geist aufgab. Die verwundete Frau Gräfin Schmießing wurde in das nahe Jagdschloßchen getragen, während allsogleich Aerzte requirirt wurden. Ebenso wurde Universitätsprofessor Dr. Weiß telegraphisch an das Krankenbett der Gräfin berufen. Derselbe fuhr auch noch in der Nacht auf Sonntag mittelst Expresszuges der Böhmischen Westbahn ab. Ursprünglich schienen die Krankheits Symptome günstig zu sein. Erst gegen 10 Uhr Vormittags stellten sich heftige Schmerzen ein und gegen halb 1 Uhr Mittags verschied die Gräfin in den Armen ihres trostlosen Gatten. Frau Theresie Schmießing-Keffenbrod war die Tochter des Herrn Johann Prokop Grafen Lazansky und Schwester des Herrn Johann Grafen Lazansky, Besitzers der Herrschaft Manetin, sie stand erst im Alter von 24 Jahren und war seit zwei Jahren mit dem Herrn Clemens Grafen Korff, genannt Schmießing-Keffenbrod, verheiratet.

Wetterkarte vom 20. September, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Unter weiterer Abnahme seiner Höhe hat sich das barometrische Maximum bis zum Rheingebiete verlagert, während eine langgestreckte Depression das ganze westliche Rußland einnimmt. Im Ostsee-Boden herrschen dementsprechend frische nördliche Winde, welche die Temperatur in Finnland und Mittelschweden wieder zum Sinken gebracht haben, während in Deutschland nur am Main eine wesentliche Abkühlung eingetreten ist. Deutschland hat im Norden wolfiges Wetter mit schwachem Westnordwest und lokalen Regenfällen, im Süden heiteres, trockenes Wetter mit schwachem Nordost. (Deutsche Seewarte.)

— (Choleraforschungen in Indien.) Dr. D. D. Cunningham, Professor der Physiologie und Pathologie am medizinischen Kollegium in Kalkutta, ist in Gemeinschaft mit dem Sanitätskommissar der indischen Regierung, Generalarzt J. M. Cunningham, seitens der indischen Regierung mit der Erforschung des Ursprungs und der ansteckenden Natur der Cholera betraut worden. Die Veranlassung zu diesem Auftrage ist in den Forschungen und Entdeckungen Dr. Koch's und der deutschen Cholera-Kommission während deren jüngsten Besuchs in Kalkutta zu finden. Die „Overland Mail“ bemerkt hierzu, es sei lange als ein Vorwurf gegen die Regierung Indiens betrachtet worden, daß in einem Lande, welches seit Jahren als die Heimath der Cholera und anderer ansteckender Seuchen anerkannt worden, von der Regierung kein Versuch zur Erreuterung irgend eines allgemeinen Systems zur Erforschung der Ursachen dieser Krankheit nach wissenschaftlichen Grundsätzen gemacht worden sei. Jetzt indeß, nachdem gesehen worden, daß eine fremde Regierung auf ihre eigenen Kosten eine wissenschaftliche Kommission zum Studium einer Krankheit entsendet, die jeden Augenblick sämtliche Länder Europas und andere Theile des Erdballes heimsuchen kann, scheint die Regierung Indiens sich ihrer Pflicht bewußt geworden zu sein, gleichfalls Schritte in derselben Richtung zu thun.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Wien, 20. Sept. Der Anarchist Anton Kammerer ist heute früh durch den Strang hingerichtet worden.

Rom, 20. Sept. Dem Vernehmen nach wird der „Monsieur de Rome“ heute Abend ein Schreiben des Papstes an den Kardinal-Staatssekretär veröffentlichen, in welchem der Papst erklärt, er werde bei einem etwaigen Ausbruch der Cholera in Rom den Vatikan verlassen, um die Kranken zu besuchen.

Neapel, 20. Sept. Vom 18. September Mitternachts bis zum 19. Mitternachts sind hier 382 Erkrankungen und 205 Todesfälle infolge Cholera vorgekommen.

Stierniewiz, 20. Sept. Das Kaiserpaar empfing gestern Vormittag eine Bauerndeputation aus dem Kreise Radimin, welche Salz und Brod überreichte, und begab sich darauf zu mehrtägigem Jagdausenthalt nach der Försterei Kibbo-Chenk, begleitet von dem Großfürsten Wladimir, dem Prinzen von Sachsen-Altenburg, dem Grafen Woronzoff-Daghoff, dem General v. Werder, Graf Wielopolski und einer größeren Suite.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Cheufabote. 18. Sept. Wilhelm Decker von Stupferich, Birtz hier, mit Franziska Gartner von Stupferich. — 19. Sept. Karl Weiß von hier, Lüncher hier, mit Rosina Würzburgener von hier.

Eheschließungen. 20. Sept. Eduard Weidenbach aus Buchsahl, Forstbrakant in Borsheim, mit Annelie Höfel von hier. — Karl Freiherr Röder von Diersburg von hier, Oberst und Kommandeur in Frankfurt a. D., mit Julie Freifräulein Röder von Diersburg von hier.

Todesfall. 20. Sept. Anna, 17 J., B.: Hamm, Chorführer.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

September	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
19. Nachts 9 Uhr	753.8	+17.8	12.4	82	NE ₁	klar
20. Morgs. 7 Uhr ¹⁾	753.9	+10.8	9.2	95	NE ₂	bedeckt
„ Mittags, 2 Uhr	752.1	+21.9	11.1	57	NE ₃	klar

Wasserstand des Rheins. Mainz, 20. Sept., Morgs. 3.88 m, gefallen 7 cm.

Rhein-Wasserwärme vom 20. Septbr.: 15 1/2 Grad.

Witterungsaussichten für Sonntag, 21. Sept. Es steht heiteres, trockenes und warmes Wetter in Aussicht. Wetternachrichten-Bureau Karlsruhe.

Frankfurter telegraphische Kursberichte.

vom 20. September 1884.

Staatspapiere.		Bauschlehdar	
4% Reichsanleihe	103 1/2	Nordwestbahn	149 1/2
4% Preuß. Cons.	103 1/2	Eibthal	153 1/2
4% Baden in fl.	101 1/2	Mechelenburger	208 1/2
4% „ „ i. Met.	102 1/2	Hess. Ludwigs	110 1/2
Deutscher Goldrente	87 1/2	Wied-Verden	171 1/2
Silber.	68 1/2	Gotthard	94 1/2
4% Ungar. Goldr.	77 1/2	Loose, Wechsel zc.	
1877er Russen	95 1/2	Deft. Loose 1860	119 1/2
U. Orientanleihe	59 1/2	Wechsel a. Wunst.	168.30
Italiener	96 1/2	„ „ Lond.	20.36
Ägypter	60	„ „ Wien	80.88
Banken.		Borsen.	
Kreditaktien	247 1/2	Napoleonsd'or	16.18
Disconto-Comm.	198 1/2	Privatdisconto	3 1/2
Basler Bankver.	136 1/2	Bad. Zuckerfabrik	—
Darmstädter Bank	152 1/2	Allali Wecker.	152 1/2
Wien. Bankverein	86 1/2	„ „ „	—
Eisenbahnen.		Kreditaktien	
Staatsbahn	254 1/2	Staatsbahn	247 1/2
Lombarden	—	Lombarden	254 1/2
Galizier	225 1/2	Tendenz:	125
Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	497.—	Kreditaktien	295.50
Staatsbahn	509.—	Marknoten	59.70
Lombarden	252.—	Tendenz:	—
Disco-Comm.	198.70	Paris.	
Laurahütte	105.90	4 1/2% Anleihe	108.85
Dortmunder	72.—	Spanier	60 1/2
Marienburger	82.50	Ägypter	408
Böhm. Nordbahn	—	Ottomane	583
Tendenz:	—	Tendenz:	—

Prospectus.

Königlich Ungarische 4% in Gold verzinliche Staats-Rentenanleihe.

Emission von Nom. 124 739 600 Gulden Gold

auf Grund des Gesetz-Artikels XXXII vom Jahre 1881 behufs
Convertirung des ausstehenden Rest-Betrages von Schuldverschreibungen
der auf Grund der Gesetz-Artikel XLIX vom Jahre 1876, XLVI vom Jahre 1876, VII, IX, XIV, XV, XVII vom Jahre 1877, II, VIII, IX, XV, XVI, XVII vom Jahre 1878,
II vom Jahre 1879 ausgegebenen
Königlich Ungarischen 6% in Gold verzinlichen Staats-Rentenanleihe.

Nach dem Gesetz-Artikel XXXII vom Jahre 1881 ist die 4% Rentenleihe ausschließlich zum Zweck der Einlösung und Tilgung der 6% Rentenleihe zu verwenden.
Uebereinstimmend mit der 6% Goldrente gelten für die 4% Goldrente die folgenden Bestimmungen:

1. Die Schuldverschreibungen lauten auf den Inhaber und sind ausgefertigt in Abschnitten zu	
Gulden	100 = Frs. 250 = £ 10 = M 202,50
"	500 = " 1 250 = " 50 = " 1 012,50
"	1 000 = " 2 500 = " 100 = " 2 025,—
"	10 000 = " 25 000 = " 1 000 = " 20 250,—

letztere jedoch nur zur Verwendung im englischen Markt.

2. Die Schuldverschreibungen werden in halbjährigen Terminen am 1. Januar und 1. Juli jeden Jahres verzinst.

3. Die Schuldverschreibungen sowie die an denselben befindlichen Zinscoupons sind von allen bestehenden Steuern, Gebühren und Steuern befreit, und wird denselben die vollkommene Stempel-Gebühren- und Steuerfreiheit auch für die Zukunft zugesichert.

4. Die Zins-Coupons sind zahlbar gestellt:

in **Budapest**: bei der **Königl. Ungarischen Staats-Central-Cassa,**

" **Wien**: bei der **K. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,**

" " **S. M. v. Rothschild,**

" " **Moritz Wodianer,**

" **Paris**: bei **de Rothschild freres,**

" **London**: bei **N. M. Rothschild & Sons,**

" **Frankfurt a. M.**: bei **M. A. v. Rothschild & Söhne,**

" **Berlin**: bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**

" " **bei S. Bleichröder.**

in Gulden Gold nach dem Gesetz-Artikel XII vom Jahre 1869;

in Francs nach dem Werthverhältniß von 25 Frs. für 10 Gulden Gold;

in Pfund Sterling nach dem Werthverhältniß von 1 Pfund Sterling für 10 Gulden Gold;

in Mark D. R. W. nach dem Werthverhältniß von 20²⁵/₁₀₀ Mark für 10 Gulden Gold.

Das Königl. Ungarische Finanzministerium hat sich überdies verpflichtet, die Zahlung der Coupons in Francs und Mark event. auch über dieses Werthverhältniß hinaus nach Maßgabe des jeweiligen Wechselkurses auf London zu gewähren.
Sämmtliche noch ausstehende nicht gekündigte Schuldverschreibungen der 6% Goldrente, welche nicht im Wege der Subscription zur Convertirung gelangen, wird das Königlich Ungarische Finanz-Ministerium unmittelbar nach der Subscription in mindestens dreimonatlicher Frist zur Rückzahlung kündigen.

Die Subscription auf den vorgenannten Betrag der 4% Rentenleihe findet

in **Paris** bei **de Rothschild freres** } zu den von diesen Banthäusern auszugebenden Bedingungen,

" **London** bei **N. M. Rothschild & Sons** }

" **Brüssel und Antwerpen** } bei den von de Rothschild freres zu beauftragenden Stellen,

" **Amsterdam** }
sobald

" **Budapest** bei der **Ungarischen Allgemeinen Creditbank,**

" **Wien** bei **S. M. v. Rothschild,**

" " **bei der K. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel u. Gewerbe, sowie deren Filialen in Brünn, Lemberg, Prag, Triest u. Troppau,**

" **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**

" " **bei S. Bleichröder,**

" **Frankfurt a. M.** bei **M. A. von Rothschild & Söhne,**

" " **bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,**

" **Köln** bei **Eal. Oppenheim jun. & Co.**

am Montag den 22., Dienstag den 23., Mittwoch den 24. September 1884
während der üblichen Geschäftsstunden unter nachstehenden Bedingungen statt.

Die Subscription erfolgt sowohl auf 4% Schuldverschreibungen, für welche Schuldverschreibungen der noch ausstehenden, nicht gekündigten 6% Rentenleihe in Umtausch gegeben werden, wie auf 4% Schuldverschreibungen gegen baare Zahlung.

Die Zeichnungen zum Umtausch haben das Vorrecht auf volle Berücksichtigung bis zum Ablauf des vorgenannten Termins. Mit der Zeichnung, oder innerhalb 14 Tagen nach der Zeichnung, soweit eine genügende von der Umtauschstelle zu bestimmende Caution bestellt wird, müssen die umzutauschenden 6% Schuldverschreibungen mit Coupons über die vom 1. Juli 1884 ab laufenden Zinsen eingeliefert werden, wogegen die 4% Schuldverschreibungen mit Coupons über die vom 1. Juli 1884 ab laufenden Zinsen ausgehändigt werden.
Bei diesem Umtausche werden die 6% Schuldverschreibungen mit £ 10. l. 6. für je 100 Gulden Nominal-Kapital, also $\frac{3}{4}$ % über den Einlösungswert, umgerechnet in Mark zum Kurse von Mark 20,39 für £ 1

mit Mark 205,40 für je 100 Gulden Nominal-Kapital
zusätzlich " 3,— für 6% Stückzinsen vom 1. Juli bis 30. September 1884 einschließlich
zusammen mit Mark 208,40

angenommen,

und dagegen die 4% Schuldverschreibungen zum Kurse von 77 $\frac{3}{4}$ % nach deutscher Usance
mit Mark 155,50 für je 100 Gulden Nominal-Kapital
zusätzlich " 2,— für 4% Stückzinsen vom 1. Juli bis 30. September 1884 einschließlich
zusammen mit Mark 157,50

ausgegeben.

Nach dieser Berechnung erhält der Zeichner den durch 100 Gulden theilbaren Nominalbetrag von 4% Schuldverschreibungen, soweit derselbe durch den Anrechnungswert der eingelieferten 6% Schuldverschreibungen Deckung findet, während der überschüssende Betrag der letzteren bis zu 200 Mark von den Subscriptions- und Umtauschstellen baar beglichen wird.
In Budapest, Wien und an den übrigen Umtauschstellen der österreichisch-ungarischen Monarchie kann diese baare Begleichung auf Verlangen des Zeichners statt in Mark auch in österreichischer Währung zum jeweilig von den Umtauschstellen bekannt zu gebenden Kurse geschehen.

III.

Für die Zeichnungen gegen Baar ist der Subscriptionspreis auf 77 $\frac{3}{4}$ % zusätzlich der Stückzinsen vom 1. Juli 1884 bis zum Tage der Abnahme, zahlbar in deutscher Reichswährung, 1 Gulden = 2 Mark gerechnet, festgesetzt.

In Budapest, Wien und an den übrigen Aufnahmestellen der österreichisch-ungarischen Monarchie kann diese Zahlung statt in Mark auch in österreichischer Währung zum jeweilig von den Stellen bekannt zu gebenden Kurse geschehen.

Bei der Zeichnung muß eine Caution von 5 Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in Baar oder in solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Effekten zu hinterlegen, welche die betreffende Aufnahmestelle als zulässig erachtet wird.

Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugnis vorbehalten, nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages jeder einzelnen Zulassung zu bestimmen.

Die Zulassung wird so bald wie möglich nach Schluß der Subscription unter Benachrichtigung der Zeichner erfolgen. Im Falle die Zulassung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschüssende Caution unverzüglich zurückgegeben.

Der Zeichner hat die zugewiesenen Schuldverschreibungen vom 6. October d. J. ab, spätestens am 31. Dezember d. J., abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die auf den zugewiesenen Betrag hinterlegte Caution verrechnet bezw. zurückgegeben.

Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte der 4% Rentenleihe können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Ermessen der Zeichnungsstelle thunlich ist.

Die von den österreichisch-ungarischen und deutschen Aufnahmestellen auszugebenden 4% Schuldverschreibungen sind mit dem deutschen Reichsstempel versehen. Bei den deutschen Stellen können nur 6% Schuldverschreibungen eingeliefert werden, welche den deutschen Stempel tragen.

Anmeldungsformulare zur Zeichnung gegen baare Zahlung wie zum Umtausch von 6% Schuldverschreibungen können von allen vorgenannten Subscriptionsstellen kostenfrei bezogen werden.

Berlin und Frankfurt a. M., im September 1884.

Direction der Disconto-Gesellschaft.
Bank für Handel und Industrie.

M. A. von Rothschild & Söhne.
S. Bleichröder.

S. 922.2.

(Mit einer Beilage.)